

Feuchtfrohliches Wochenende in Lausanne

Heuer im März hatten wir eine Einladung zu einem StudentInnen-treffen 'Les Jeux Aquapub du Léman' erhalten, und schließlich hatten sich 11 Leute gefunden, die über's Pfingstwochenende nach Lausanne mitfahren wollten. Unserer Kurzreise an den Genfersee waren natürlich logistische Besprechungen vorausgegangen, bei denen sich wieder einmal die Unmöglichkeit gezeigt hatte, mehr als zwei StudentInnen unter einen Hut zu bringen.

Wir beschlossen also, die Verantwortung für eine hindernisfreie Anreise jedem selbst aufzubürden. Nachdem ein kleines Häuflein in Graz den Zug bestiegen hatte und an jeder Station bis Feldkirch im Durchschnitt 0,7 Mitglieder unseres Teams zugezogen waren, verließen wir Österreich beinahe komplett. Unsere Vorstellung von einem sonnigen Wochenende am Strand eines angenehm warmen Genfersees mußte zum ersten Mal einer Revision unterzogen werden, als wir zwischen Zürich und Bern jenes Geräusch vernahmen, das sich als typisches Kennzeichen unseres Schweiz-Besuches herausstellen sollte: das sanfte Plätschern von dicken Regentropfen.



Recht unkonventionell war auch unsere Unterbringung. Der Atomschutzbunker, in dem wir zwei Nächte verbrachten, zusammen mit den zahlreichen bewaffneten Reservisten auf dem Zürcher Bahnhof verlieh unserem Aufenthalt ein für mitteleuropäische Verhältnisse unbekanntes Bürgerkriegsambiente.

Uni nach Wunsch

In Lausanne angekommen, staunten wir dann einmal nicht schlecht über die Großzügigkeit, mit der die ETH Lausanne in jeder Hinsicht ausgestattet worden ist. Für die ca. 3000 StudentInnen wurde ein Campus errichtet, der kaum kleiner ist als das Areal für uns 9000 TechnikstudentInnen in Graz. So unbedeutende Kleinigkeiten wie Aufenthaltsräume oder ins Straßenpflaster eingelassene Schachspiele machen das Uni-Leben für unsere Schweizer KollegInnen sicher etwas angenehmer.

Die 'Wasserspiele' fielen am ersten Tag wegen Schlechtwetter ins Wasser, und der Höhepunkt dieses Tages war dann das abendliche ge-

mütliche Beisammensein, bei dem man sich mit den übrigen TeilnehmerInnen unterhalten konnte. Die anderen Teams kamen aus allen möglichen Ecken und Winkeln Europas. Fehlen durften natürlich auch nicht einige VertreterInnen aus Osteuropa, die mit ihren 'Nous sommes libres'-Stickern (nicht, wie von der hiesigen Politprominenz angenommen, durch ihr Aussehen) auf ihre Herkunft aufmerksam machten.

Schwimmen bei Regen und 15 Grad Wassertemperatur

Das sonnige Wetter des zweiten Tages bot uns noch die Möglichkeit, unsere noble Blässe abzulegen und eine der Jahreszeit entsprechende Hautfarbe anzunehmen. Die Organisatoren nahmen auf die meteorologischen Gegebenheiten aber nicht allzu viel Rücksicht, Bewerbe wie Wasserrodeo, Gleitschirmfliegen oder Surfen wurden unabhängig von Außentemperaturen und Luftfeuchtigkeit ausgetragen.

Nach drei Tagen, die leider etwas zu kurz waren, um mit den übrigen TeilnehmerInnen intensiver ins Gespräch zu kommen, nahmen wir dann wieder Abschied vom Genfersee, einige Erfahrungen und Grippen als Mitbringsel im Handgepäck.

(-js-)